

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Sechster-Heft größtens von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 2- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn 2 Bg. 2- vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb Deutschlands — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen, in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Annahme: Für die Rhein-Ruhr, bis 12 Uhr mittags, für die übrigen Teile bis 1 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 11444 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Formblättern wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 19. November, vormittags

Sonder-Ausgabe.

1914.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 18. November.

Weitere Vorteile im Westen errungen. Neue Kämpfe in Polen. Russische Niederlagen in Ostpreußen.

W. T.-B. Große Hauptquartier, 18. Nov., vormittags. (Mitteil.) Die Kämpfe in Westflandern dauern fort, die Lage ist im wesentlichen unverändert.

Im Argonnerwalde wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich von Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichen Erfolgen gänzlich zusammen. Unser Angriff südlich von Ciren veranlasste die Franzosen, ihre Stellungen aufzugeben. Das Schloss Chatillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.

Südlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawka gezwungen.

Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Pilskaillen zurückgeworfen worden. Oberste Heeresleitung.

Die ungemein schwierige Lage in Flandern.

Die Unwetterverheerungen auf den Schlachtfeldern. In Rotterdam, 18. Nov. Der „Times“-Bericht, erstattet in Nordfrankreich meldet: Es hat jetzt 36 Stunden ununterbrochen geregnet. Die Landstraßen in Flandern, die meist nur in der Mitte gepflastert sind, bieten auf den Seiten nur schlüpfrige Pfade. Es besteht große Gefahr, daß die Truppen die Landstraßen verlassen müssen. Man tut alles möglich, die Lage der Truppen zu erleichtern. Die Schützengräben sind mit Pfählen gestützt. Rinnen zur Wasserabfuhr werden hergestellt, die Gräben mit Stroh und Holz ausgelegt. Inzwischen regnet es unaufhörlich. Die französischen Soldaten kämpfen Schulter an Schulter mit den Engländern, um Dörfer zu verteidigen.

Ein englischer Bericht über die Lage in Flandern.

W. T.-B. London, 17. Nov. (Mitteil.) Die „Times“ berichtet von der Schlachtfeldfront in Nordfrankreich unter dem 15. November: Heute morgen ist Schnee gefallen; das Wetter war während der letzten Tage bitter kalt, mit starkem Wind und viel Regen. Heute weht ein Schneesturm. Die Straßen sind in ein Rotmeer verwandelt und für Autos fast unpasseierbar.

In Frankreich wird man mißtrauisch.

Die Fehler der Überschwemmungen.

Br. Genf, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die französischen Blätter fangen hier an, die amtlichen französischen Kriegsberichte schärfbar kritisch und unioahr zu finden. Die amtlichen Berichte hätten die Aufgabe der Stellung bei Armen-tidres durch die Engländer verschwiegen, ebenso den Verlust von Langenmark. Nur die Eroberung von Dixmuiden sei zugegeben worden, das dabei als wertloses Dorf bezeichnet wurde. Zoffre verwarf auch wochenlang, daß er über den Hier-anal gekommen war. Das Fachblatt „Mondiale“ kritisiert verschiedene Maßnahmen Joffres. Die neuerliche Überschwemmung Viridoores sei ein Fehler schwerster Art, denn die Deutschen seien jetzt in Dixmuiden vor einem Angriff sicher. Die erste Überschwemmung habe die Mitwirkung der englischen Flotte verhindert und die Hoffnung zerstört, den deutschen Flügel bei Neuport zu umklammern; die zweite Überschwemmung sei noch verhängnisvoller, denn sie verdrängte die deutschen Angriffe in größere Nähe von der französischen Grenze und Paris. Die Verbündeten hätten also durch die Überschwemmungen selber strategische Vorteile mutwillig preisgegeben.

Die französische Regierung bleibt noch in Bordeaux

W. T.-B. Bordeaux, 18. Nov. (Mitteil.) Die Regierung hat über den Zeitpunkt der Einberufung der Kammer noch keinen Beschluß gefaßt. Es gilt aber für sicher, daß die Kammer zwischen dem 15. und 20. Dezember zusammentreten wird. Auch ist noch nicht bestimmt, ob es hant von der militärischen Lage ab, wann die Regierung nach Paris zurückkehrt. Der „Temps“ meint, die Rückkehr werde einige Tage vor dem Zusammentritt der Kammer erfolgen.

Das deutsche Vordringen in der Champagne.

T.-B. London, 17. Nov. (Mitteil.) „Morning-post“ meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. Heims und Umgebung werden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich im Halbkreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts im Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden heftige Angriffe des Feindes auf die wichtigsten Punkte ausgeführt, wobei der größte Druck in der Richtung auf Verru au Vac und Thiel ausgeübt wurde. Die Deutschen haben offenbar große Verstärkungen erhalten und die Artillerie und ihre schwersten Belagerungsgeschütze wieder von den Höhen abgefahren. Die deutschen Laufgräben sind ein gutes Ende vorausgeschoben worden. Die nächtlichen Angriffe dauern fort. Heute früh wurden die Schlachthäuser gesprengt.

Die englischen Offiziersverluste.

W. T.-B. Berlin, 18. Nov. Die Londoner Blätter enthalten die Namen von 73 Gefallenen und 200 verwundeten oder vermissten englischen Offizieren. Die Verluste der Engländer sind, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, in den letzten Wochen sehr schwer gewesen.

Der Kammerherr des Prinzen von Wales gefallen.

W. T.-B. Paris, 17. Nov. (Mitteil.) Der „Temps“ meldet aus London: Major Cadogan, der Kammerherr des Prinzen von Wales, ist gefallen.

Der Dank des Kaisers an Hindenburg.

Ein Armeebefehl des Generalobersten von Hindenburg. In Thron, 18. Nov. Hier ist gestern folgender Armeebefehl des Generalobersten von Hindenburg bekannt gegeben worden: Der Kaiser hat auf meine geistige telegraphische Meldung Allerhöchste folgendes geantwortet: „Generaloberst von Hindenburg! Für den ich gestern und heute erreichten vielversprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sage ich Ihnen in hoher Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihren anderen Helfern im Stabe gebiete ich mit höchster Anerkennung. Ihren braven Truppen entbiete ich ebenfalls meine Grüße und meinen Dank für die unübertrefflichen Leistungen im Marsch und im Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage. Wilhelm I. R.“ Diese Allerhöchste Anerkennung soll uns ein Ansporn sein, auch ferner unsere Schuldigkeit zu tun. Der Oberbefehlshaber im Osten v. Hindenburg.

Oesterreichs Freude über den Sieg Hindenburgs.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Mitteil.) Die Blätter begrüßen mit Freude den neuerlichen Sieg der deutschen über die russischen Truppen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Was die oberste deutsche Heeresleitung heute meldet, ist acht Hindenburgische Taktik. Er schlägt sich nicht dort, wo es der Gegner will, sondern er schlägt, wo er es für angebracht erachtet. — Auch die „Neue Freie Presse“ hebt die strategische Bedeutung des Erfolges der Deutschen hervor und schreibt: Dieser große Erfolg kann die Saat sein für die Hauptentscheidung. Deutschland ist sich bewußt, daß ein dauernder Friede nicht bloß in Frankreich und an der Spitze der Nordsee, sondern auch in Russland errungen werden muß, daß es nicht ruhen und nicht rasten könne, ehe dieses Werk vollbracht ist. Die Monarchie hat die gleiche Überzeugung, deshalb sind alle Siege gemein, wie sich auch das Mut der Soldaten auf den Schlachtfeldern bemerkt. — Das „Freundenblatt“ stellt fest, daß die neuerliche russische Offensive gegen Ost- und Westpreußen sehr rasch wieder gestoppt worden ist. Die Siege von Vassovo und die deutschen Siege werden nicht verfehlen, tiefen Eindruck zu machen, da dadurch sinnfällig die Ohnmacht Russlands, seinen Freunden Unterstützung zu gewähren, zutage tritt.

Italienische Würdigung des Hindenburg-Sieges.

Die italienischen Freiwilligen.

W. T.-B. Mailand, 17. Nov. (Mitteil.) „Corriere della Sera“ bezeichnet in fetter Überschrift die siegreiche deutsche Offensive längs der Weichsel, deren großer Erfolg am besten an der Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze zu messen sei. — Im übrigen wird sehr auch von den italienischen Militärkritikern bestätigt, daß die deutsche Gegenoffensive rasch und links der Weichsel den russischen Aufmarsch vernichtet habe. — Demselben Blatt zufolge werden die italienischen Freiwilligen in Frankreich nach dem Lager Maille Camp gebracht, wo sie noch ausgebildet werden, um dann erst Ende des Monats an die Schlachtfeldfront geschickt zu werden. Journalisten werden im Lager nicht geduldet; sie mußten es sofort wieder verlassen.

Ein russischer Generalstabsbericht.

Der deutsch-österreichische Rückzug von Warschau und Zwangorod.

W. T.-B. Petersburg, 17. Nov. (Mitteil.) Der Große Generalstab veröffentlicht folgenden Bericht: Nach den Kämpfen im Oktober auf den Straßen nach Warschau und Zwangorod, die durch unsere Siege gestoppt wurden, zog der Feind den Rückzug zu seiner Grenze, wobei er schonungslos die Eisenbahnen und die Chaussees zerstörte. Längs der Eisenbahnen sprengten die Deutschen die Bahnhöfe und die dazu gehörenden Gebäude in die

Luft oder steckten sie in Brand und vernichteten alle Wasser-türme und Weichen. An gewissen Kreuzungen sprengte der Feind die Schienen so vollständig, daß für die Wiederherstellung der zerstörten Strecken und das Legen neuer Schienen längere Zeit erforderlich sein wird. Ebenso sprengten die Deutschen alle Brücken und Wasserleitungen, selbst die kleinsten, von Grund aus, um dadurch ihre Wiederherstellung unmöglich und einen Notbau notwendig zu machen. Auf den Chaussees wurden sämtliche Brücken zerstört, die Straße selbst schachbrettartig auf der rechten und linken Seite ausgegraben oder gesprengt. Der Feind schlug die Telegraphenstangen um, zertrümmerte die Isolatoren und zerschchnitt die Drähte.

Alles dies hielt unsere Verfolgung ernstlich auf, wodurch es dem Feinde gelang, auf der linken Weichsel usw. allmählich aus unserem Aktionsgebiet herauszukommen und sich seinem Gebiete zu nähern. Nachdem die Deutschen diese Aufgabe erfüllt hatten, benutzten sie ihr ausgedehntes Eisenbahnnetz, ihre Truppen auf dem schnellsten Wege nach Norden zu schaffen, um gegen unseren linken Flügel starke Streitkräfte aufzumarschieren. Mitte November machte sich die deutsche Offensive in der Gegend zwischen Weichsel und Warthe bemerkbar, die zu Kämpfen führte, die sich gegenwärtig auf der Front Plogk. Bentchik-Bunioff entwickeln.

In Ostpreußen, in der Gegend von Stallupönen und Posen, versuchte der Feind durch gesonderte Abteilungen unsere Offensive aufzuhalten, zog sich aber zurück, nachdem dieser Versuch mißglückt. In der Gegend Soldau-Reidenburg dauert die Aktion an.

Unsere Offensive gegen Krakau und die galizische Front wird fortgesetzt. Die Versuche der Oesterreicher, auf unseren Angriffstruppen feste Stellungen einzunehmen, blieben ohne Erfolg.

In den Kämpfen am 12. November, südlich Zhd, machten wir 10 Offiziere und Tausende von Soldaten zu Gefangenen. (Noliz des W. T.-B.: Man weilt, mit welcher Vorsicht die russischen Zahlenangaben aufzunehmen sind.)

Berliner Pressestimmen zum russischen Bericht.

Berlin, 18. Nov. Die Kriegsberichte des russischen Generalstabs ist man, wie die „Zgl. Rundsch.“ schreibt, versucht, als eine Selbstentschuldigung hinzunehmen, nachdem die klaren Siegesmeldungen unserer Heeresleitung die Lage ungewissend gekennzeichnet haben. — Im „Volks-Anzeiger“ heißt es: Mit einer Anerkennung der deutschen Grundsätzlichkeit kann der russische Bericht immerhin als eine Bestätigung des Scheiterns auch der zweiten russischen Offensive gegen Deutschland dienen.

Der österreichische Tagesbericht vom Dienstag.

Wirkungen des deutschen Sieges bei Kutno.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Mitteil.) Amtlich wird verlautbart: 17. November mittags: Aus dem Bereich von Krakau vordrehend nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Befestigungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raume Wolbrom-Wilica gelangten die Russen zumeist nur in das Bereich unseres Artilleriefeuers. Wo feindliche Infanterie angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehrabteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkungen auf die Ostfront.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Eine Milliarde österreichische Kriegsanleihe bereits gesichert.

W. T.-B. Wien, 18. Nov. (Mitteil.) Die Blätter beziffern den bisher auf die österreichische Kriegsanleihe gezeichneten Betrag auf 700 bis 750 Millionen, so daß schon jetzt eine Milliarde in Österreich als vollkommen gesichert gelten könne.

Bezeichnungen des Wiener Hofes für die Kriegsanleihe.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Mitteil.) Die Erzherzöge Karl Franz Joseph und Eugen, der Armeegeneralformant Erzherzog Friedrich und Gemahlin, Erzherzogin Isabella, sowie deren Tochter, Erzherzogin Marie Henriette, haben namhafte Beträge für die Kriegsanleihe gezeichnet.

Zur Erstürmung von Vassovo.

W. T.-B. Wien, 18. Nov. (Mitteil.) Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ drahtet über die Einnahme von Vassovo: Unsere Armeen rückten in fünf Kolonnen vor, von denen drei von Norden kommend am Sonntag früh auf Kanonentragweite an Vassovo herantraten, während die beiden Süd-Kolonnen, die anfangs durch große Terrainschwierigkeiten aufgehalten wurden, später die feindlichen Stellungen von Südwesten überzogen. Der Angriff begann um 11 Uhr vormittags und blieb zunächst auf erbitterten Widerstand. Der Kampf war kurz. Unsere Truppen umfahen den linken feindlichen Flügel und drückten ihn ein, während der rechte Flügel von der Kolubara her mit einer Umzingelung bedroht war. Wegen der Höhen von Brisanti Ganting, wo die Gecken durch vorübergehende Demonstrationen unserer Truppen festgehalten waren, richtete sich ein heftiges Feuer

unserer Artillerie. Angesichts des Feuers gab es für die Serben keine Rettung mehr; sie mußten auf Brand- und Bajonetts zurückgehen. Es ist zweifelhaft, ob sie sich dort ernsthaft stellen werden. Um 5 Uhr nachmittags war nach nur sechs stündigem Kampfe Valjevo, das die Serben seit Jahren zu einer festeren Festung ausgestaltet hatten und das sie für uneinnehmbar hielten, in unseren Händen. Die Serben hatten nicht einmal Zeit, die Geschütze und Vorräte in Sicherheit zu bringen oder unbrauchbar zu machen. Infolgedessen ist unsere Kriegsbeute verhältnismäßig groß, ebenso die Zahl der Gefangenen, die 8000 Mann sicher übersteigen.

Neue Kämpfe hinter Valjevo.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kriegsbereitschaft der „Neuen Freien Presse“ meldet, daß sich die Serben nach dem Fall von Valjevo zehn Kilometer weit in der Richtung auf Kragejewah zurückgezogen haben. Um die neue Stellung trotz ein neuer Kampf.

Die Freude der Stadt Wien über die Erfolge in Serbien. W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Oberbürgermeister Dr. Weisskirchner ordnete anlässlich der Siege der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien die Beflaggung des Rathauses und sämtlicher städtischer Gebäude an. Er richtete an Feldzeugmeister Potiorek ein Telegramm, in welchem er die Freude der Stadt Wien über die glänzenden Erfolge der tapferen Südarmerie ausdrückt und den heldenmütigen Söhnen Österreich-Ungarns sowie ihren genialen Führern im Namen der Stadt Wien die herzlichsten Grüße entbietet.

Der Kampf um Belgrad.

W. T.-B. Budapest, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Pester Lloyd“ meldet. Seit Sonntag dauert die Beschießung der Belgrader Festung wieder an. Unter dem Schutze des Artilleriefeuers wurde die Ausbesserung der Eisenbahnbrücke in Angriff genommen. Die serbischen Geschütze verhielten diese Arbeit zu stören, aber vergebens. Einige Monitore, die auf der in der Nähe des serbischen Ufers liegenden Bismarckinsel Aufstellung genommen hatten, unterstützten unser Artilleriefeuer. Die serbische Artillerie, welche auf dem 206 Meter hohen Berggraben Benoma, 5 Kilometer südwestlich von Belgrad, aufgestellt ist, erwiderte das Feuer. Das Artillerieduell dauert fort, das Ergebnis ist unbefriedigend. Andere Truppenteile ziehen von Obrenovac die Save entlang nach Belgrad. Auch an einem anderen Punkte der Save, 6 Kilometer von Semlin bei Surcin, überschritten unsere Truppen auf einer Pontonbrücke den Fluß.

Belgrad vor dem Fall.

Die serbische Armee bei Valjevo in zwei Teile zerlegt.

Br. Wien, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Gestern Abend entsandte der Kommandant der Streitkräfte vor Belgrad einen Parlamentär nach der Stadt und ließ den dortigen Befehlshaber auffordern, die Stadt zu übergeben. Der Befehlshaber erbat sich eine Stunde Bedenkzeit. Als die Frist verstrichen war, ohne daß eine Antwort erfolgte, begannen die Monitore und Batterien um 9 Uhr abends von neuem eine heftige Beschießung der Stadt. Der Sturm auf Valjevo zerbrach das serbische Zentrum; ein Teil der serbischen Armee wurde nach Osten, der andere nach Westen zurückgeworfen. Zahlreiche Gefangene und fast der ganze Train fielen den Sichern in die Hände. Der Armeekommandant Potiorek belohnte die Truppen für ihre Probuhr mit reichlicher Tageslohnung. Die Stimmung der Truppen auf ihrem seit 14 Tagen nicht unterbrochenen Siegeszuge ist glänzend.

Neue Klassen des österreichischen Militärverdienstkreuzes.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph genehmigte die Einführung zweier neuer Klassen zu dem bisher bestehenden Militärverdienstkreuz. Feldzeugmeister Potiorek erhielt als erster das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsbefreiung. Das Militärverdienstkreuz 1. Klasse steht im Rang vor dem Großkreuz des Leopoldordens.

Ein Handschreiben Kaiser Franz Josephs an den Feldzeugmeister Potiorek.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat folgendes Allerhöchstes Handschreiben an den Feldzeugmeister Potiorek gerichtet: Dieser Feldzeugmeister Potiorek! In zielbewusster und beharrlicher Durchführung eines wehrmännischen Entschlusses, ist es Ihnen im Verein mit der opferfertigen und zähen Ausdauer und der heldenhaften Tapferkeit Ihrer Truppen gelungen, entscheidende Erfolge an der Drina zu erreichen und weithin in Feindesland zu bringen. Mit hoher Befriedigung blide ich auf meine Ihrer vielerproben Führung anvertrauten Vorkämpfer, dankbarst gebe ich meiner vollsten Anerkennung Ausdruck, indem ich Ihnen das Militärverdienstkreuz 1. Klasse verleihe. Möge Gottes Segen Sie weiter geleiten auf den ruhmvollen Bahnen.

Die Rüstung der Türken.

W. T.-B. Wien, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Die südlawische Korrespondenz erhält von besonderer Seite folgende Mitteilungen aus Konstantinopel: Der militärische Aufmarsch der Türkei vollzog sich mit einer Vollkommenheit wie vielleicht noch nie zuvor, da die türkische Seeresleitung diesmal über die nötige Zeit verfügte, um ihre Truppen in den vorgeschriebenen Aufmarschräumen zu versammeln. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Ausrüstung der türkischen Truppen in jeder Beziehung gut ist. Das vollkommenste erhaltene Artilleriematerial ist vorzüglich, das Pferdmaterial gut und genügend groß. Die Ausrüstung der Mannschaften ist durchaus modern und entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß die türkische Seeresleitung alle im Balkankrieg gemachten Erfahrungen sich zunutzen machte. Das Hauptaugenmerk ist auf die Verpflegungsmöglichkeit gerichtet. Die unter der Leitung deutscher Instrukteure stehende Intendantur hat in den in Betracht kommenden Etappenlinien große Proviantmengen aufgestapelt. Es wird berichtet, daß dieser Vorzug der türkischen Seeresverwaltung, der im Balkankrieg nicht genügend funktionierte, nunmehr allen Bedürfnissen des Feldzuges vollauf Rechnung tragen kann. Seit Wochen ist bereits die Ausübung der Reservemannschaften im Gange, so daß

auch hier die notwendigen Nachschüsse gemacht werden können. Zur besonderen Aufmerksamkeit hat die Seeresverwaltung den sanitären Vorkehrungen zugeordnet. — Die Stimmung in der Armee kann als vorzüglich bezeichnet werden. Die türkische Bevölkerung sieht den kommenden Ereignissen ernst und entschlossen entgegen.

Der russische Generalstabbericht über die Kaukasusarmee. W. T.-B. Petersburg, 18. Nov. (Nichtamtlich.) (Mitteilung vom Stabe der Kaukasusarmee.) In der türkischen Grenze in der Nähe von Batum dauerte das Feuergefecht vom 16. November an. Die Anstrengung der Türken, aus der Gegend von Erzerum vorzustoßen, waren erfolglos. Eine ganze türkische Infanterie in der Provinz Aserbeidschan Gewehrstände mit unseren Kanonieren, die den Feind zerstreuten. Von den anderen Truppenteilen ist nichts zu melden.

Beschließung von Smyrna.

hd. Mailand, 18. Nov. Der Dampfer „Vigano“, der in Brindisi angekommen ist, brachte Nachrichten über den Beginn der Beschießung von Smyrna. Ein englischer Torpedojäger befahl dem „Vigano“, den Hafen zu verlassen, und begann sodann die Beschießung. Während der Abfahrt sah man noch von dem italienischen Dampfer aus, wie ein türkisches Segelschiff unterging.

Entzündung der Türkei über die Behandlung der Deutschen in England.

hd. Konstantinopel, 18. Nov. Die Behandlung der Deutschen in England erregt hier lebhaftes Entrüstung und man neigt mit dem Gedanken um, die Angehörigen der feindlichen Staaten in der Türkei ebenfalls in feste Lager zu bringen und sie beispielsweise nach Anatolien zu schicken, damit sie nicht mehr imstande sind, die Türkei zu schädigen.

Wie man immer wieder Bulgarien umzustimmen versucht.

Br. Sofia, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Unter dem Druck der türkischen Gefahr hat nun Griechenland von Sofia aus untergründig, eingegriffen, um Bulgarien für den Dreiverband zu gewinnen. Zu diesem Zweck wird auf Serbien ein Druck ausgeübt, damit der bulgarische Teil Macedoniens jetzt noch an Bulgarien abgetreten wird. Um diesen Preis glaubt man Bulgarien dafür gewinnen zu können, den Russen seine Armee zu einer Operation gegen die Dardanellen zur Verfügung zu stellen. Es ist jedoch, wie verlautet, eine Mißhilfe Bulgariens gegen Österreich-Ungarn ausgeschlossen.

Eine italienische Stimme über die türkische Gefahr für den Dreiverband.

hd. Mailand, 18. Nov. Das hiesige Organ des Dreiverbands, der „Secolo“, hebt die Bedeutung des türkischen Vorwärtens im Kaukasus hervor und verweist zugleich auf die Gefahr, die England durch den türkischen Einmarsch in Ägypten droht.

Die bevorstehende Erhebung Ägyptens.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Turan“ erklärt: Da die ägyptischen Liberalen trotz der Maßnahmen der Engländer schon seit langer Zeit alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Aufstand getroffen haben, wird dieser sofort beginnen, sobald die Nachrichten von der Verkündung des Heiligen Krieges nach Ägypten gelangen werden. Die englischen Truppen in Ägypten reichen nicht hin, um einen solchen Aufstand zu unterdrücken. Die Bevölkerung des Sudans hat sich bereits erhoben und dringt gegen Norden vor. Die eingeborenen ägyptischen Offiziere und Truppen, die nach dem Sudan verdrängt worden sind, werden sich der Bewegung anschließen. Andererseits nähern sich die Senussi der Grenze Ägyptens.

Der Wortlaut des Aufrufes in Ägypten.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Die religiöse Zeitschrift „Sabil Akrasch“ veröffentlicht eine Überlegung von in Ägypten verbreiteten arabischen Proklamationen, in denen die Ägypter aufgefordert werden, den Moment zu benutzen, sich von der englischen Knechtschaft zu befreien. Die Proklamation führt die dem Islam durch die Tripel-Entente und in Ägypten durch die Engländer zugefügten Schädigungen an, die das fruchtbare Land durch die ausschließliche Erzeugung von Baumwolle für ihre Industrie heruntergebracht hätte. Schließlich legt die Proklamation den Ägyptern dar, daß der gegenwärtige Krieg die Schwäche Englands enthüllt habe, dessen Flotte, angeblich die stärkste der Welt, nichts leiste.

Ein neues Gefecht mit den Buren.

W. T.-B. Kapstadt, 18. Nov. (Nichtamtlich.) „Reuter-Bureau“ meldet: Anhänger der Regierung unter Oberst Celliers gerieten am 5. November in einen Kampf mit den Buren unter General Beyers, die 1500 Mann stark sein sollen. Der Kampf dauerte noch an. Die Buren verloren Tode und Verwundete.

Der Papst für die Neutralität Italiens.

W. T.-B. Rom, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Rom: Papst Benedikt erklärte einem Leiter einer katholischen Florentiner Zeitung: Die italienischen Katholiken sollten um jeden Preis das Neutralitätsprinzip im gegenwärtigen Weltkrieg aufrecht erhalten. Er bitte Gott, daß er die gegenwärtigen schmerzlichen Tage abkürze. Alle Katholiken sollten sich mit ihm vereinigen in dem Wunsch, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß den kriegführenden Mächten der Friede bald wieder gegeben werde. Keine italienische Zeitung, kein wahrer Katholik Italiens sollte irgendwelche Bestrebungen zeigen, den Krieg gegen die eine oder andere Nation zu befürworten, um so dem Heiligen Stuhl und der Staatsgewalt in der gegenwärtigen Stunde Verlegenheit zu bereiten.

Die Kriegsmassnahmen des deutschen Städtetages.

Br. Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Vorstand des deutschen Städtetages unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Vermuth hat gestern seine Beratungen zu Ende gebracht. Die Verhandlungen hatten zumeist Kriegstragen betroffen. So soll auch auf die möglichst baldige Festlegung von Höchstpreisen für Kartoffeln und die Ein-

führung eines Deklarationszwanges über die Bestände an Kartoffeln hingewirkt werden. Auch für Petroleum soll eine Bestandsaufnahme beantragt werden. Tauschliche Steigerung der Gasbenutzung wurde für sehr zweckmäßig anerkannt. Die von den deutschen Städten und Landgemeinden bei der Zentralstelle des deutschen Städtetages gezeichneten namhaften Beiträge zugunsten der unter der Kriegsnöte leidenden Bewohner der Ostmark sollen zu einem Teil durch Vermittlung der beteiligten städtischen Verwaltungen zur Linderung der äußersten Not der Zurückgekehrten oder der Flüchtlinge verwendet werden. Wegen der Restsumme dieser Beiträge und wegen der ebenfalls erheblichen Beiträge für die unter der Kriegsnöte leidenden Elbschloßthüringer wurden bestimmte Beschlüsse noch nicht gefaßt.

General Bessler und die Technik.

Frankfurt, 17. Nov. Über die Bedeutung der Technik im Kriege urteilt General v. Bessler in einem an die Technische Hochschule in Hannover gerichteten Briefe, in dem er für die Ernennung zum Dr.-Ing. ehrenhalber dankt, laut „Frankf. Ztg.“ in folgender Weise: „Meine Lebensarbeit hat mich oft die mächtige Hilfe schenken gelehrt, die Kriegskunst und Kriegswesen in unseren Tagen einer gewaltig und bewundernswert aufstrebenden Technik, die sich auf dem Fundament deutscher Wissenschaft und deutschen Fleißes aufbaut, zu danken haben. Ich danke Ihnen, daß Sie mich der Aufnahme in den Kreis Ihrer Mitarbeiter für würdig „achtet haben und denke mit freudigem Stolz daran, daß es mir vergönnt gewesen ist, an einer entscheidenden kriegerischen Handlung teilnehmen zu können, die der Welt gezeigt hat, welche gewaltigen Kampfmittel uns die Technik zu schaffen gewußt hat.“

Vergeltungsmassnahmen gegen die Einsperrung deutscher Frauen in England in Sicht!

Berlin, 18. Nov. Gegen die von England betätigte Einsperrung von deutschen Personen weiblichen Geschlechts sind, wie die „Rundschau“ erfährt, durch Vermittlung einer neutralen Macht noch mal die schärfsten Schritte in London unternommen worden, von deren Ausgang es abhängt, ob nicht Deutschland zu gleichen Vergeltungsmassnahmen auch gegen die zahlreichen sich in Deutschland aufhaltenden Engländerinnen schreiten wird.

Entwaffnung des deutschen Hilfskreuzers „Berlin“ in Norwegen.

W. T.-B. Drontheim, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Mit der Entwaffnung des deutschen Hilfskreuzers „Berlin“, der gestern hier eingetroffen ist, ist begonnen worden.

Der „Jaguar“ entkommen?

Petersburg, 16. Nov. Eine Kabelmeldung des „Ausloje Slavo“ aus Tokio lautet: „Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist in Honolulu eingetroffen und wird von den amerikanischen Behörden entwaffnet.“ (Nach einer englischen Meldung soll der „Jaguar“ bekanntlich im Hafen von Lilingtau versenkt sein. Schriftl.)

Die Kriegsspende der Deutschen in Argentinien.

W. T.-B. Berlin, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Die Deutsche überseeische Bank in Buenos Aires hat dem Stellvertreter des Reichskanzlers 375 000 M. als das Ergebnis einer Kriegsspende überhandt, welche die in Argentinien lebenden Deutschen und Deutschenfreunde zur Unterstützung der Verwundeten und nothleidenden Familien in Deutschland gesammelt haben. — Diese hochherzige Spende wird in ganz Deutschland mit lebhafter Freude begrüßt werden als ein Zeichen treuer Anhänglichkeit an die alte Heimat und inniger Teilnahme an dem großen Kampf, in dem sie steht.

Oskar Gek als Nachfolger Franks gewählt!

W. T.-B. Mannheim, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Bei der heute stattgefundenen Reichstagsersatzwahl für den im Felde gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank im Wahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen wurde der sozialdemokratische Kandidat Redakteur Oskar Gek mit 11574 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Eine englische 10-Milliarden-Kriegsanleihe?

W. T.-B. London, 17. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily News“ erfahren: Die Regierung beabsichtigt, eine Kriegsanleihe in Höhe von 500 Millionen Pfund Sterling herauszubringen, die in zwei gleichen Teilen emittiert werden soll.

Englische Kriegsschiffe vor Las Palmas.

hd. London, 18. Nov. Mehrere englische Kriegsschiffe kreuzten vor Las Palmas (Kanarische Inseln). Ein Kreuzer hat den Hafen von Las Palmas angelaufen.

Ein Lazarettzug bei Lille verunglückt.

W. T.-B. München, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Münch. N. N.“ melden: Der bayerische Lazarettzug der Freiwilligen Krankenpflege, gesteuert von Oberleutnant a. D. Graf v. Roh, ist bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Lille schwer beschädigt worden. Der Lazarettzug war am letzten Dienstag, früh 2 Uhr, im Vorbahnhof von Lille angekommen. Nachdem er etwa 20 Minuten gestanden hatte, erfolgte ein furchtbarer Stoß, begleitet von einem gewaltigen Knachen. Der Lazarettzug wurde auseinander gerissen und die Lokomotive mit mehreren Wagen eine Strecke weit vorgeschoben. Die Insassen wurden aus den Werten geschleudert. Ein Materialzug mit 60 Wagen war von rückwärts auf den Lazarettzug aufgefahren. Dem aus 31 Wagen bestehenden Lazarettzug waren drei Güterwagen anhängig; zwei von ihnen waren mit Liebesgaben beladen. Im dritten Wagen befanden sich Pferde unter Aufsicht von zwei Offiziersbedienten. Die Lokomotive des Materialzuges bohrten sich derartig in den letzten Güterwagen, daß dieser auf die Lokomotive geschoben wurde. Über dieser lag der vorletzte mit auswärtsragenden Rädern; ein Wagen stellte sich senkrecht auf, seine Insassen und neun Passagiere wurden durch die zertrümmerten Fenster verflungen. Ein Passagier erlitt eine Gehirnerschütterung. Die letzten sechs Wagen des Lazarettzuges, die glücklicherweise keine Verwundeten mit sich führten, waren auseinander und ineinander geschoben und vollständig zertrümmert worden. Auch der Materialzug ist schwer beschädigt. Die beiden Offiziersbedienten sind tot, desgleichen ein Mann vom Materialzug; 14 Mann vom Materialzug sind schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Lazarett gebracht.